

SUMAN, die Kohlesammlerin

Unter Jharia, einer Stadt im Osten Indiens, verbirgt sich massenweise Kohle in der Erde. Weil man mit diesem **BODENSCHATZ** eine Menge Geld verdienen kann, haben Bergleute den Grund durchlöchert. Zahlreiche Bewohner der Stadt mussten umgesiedelt werden. Von denen, die blieben, arbeiten viele als »wilde« Kohlesammler. Darunter sind auch eine Menge Kinder wie die elfjährige Suman

Text: Klaus Sieg; Fotos: Jörg Böhling

Am Abgrund

Suman und viele andere Kinder sammeln täglich Kohle – frühmorgens und nachmittags. Barfuß oder in Badelatschen balancieren sie über das **GERÖLL**



Barfuß klettert Suman über die scharfen Kanten der Felsbrocken.

Ihr Blick gleitet über den Boden, sucht, wandert weiter, bleibt plötzlich hängen. Hat es dort nicht schwarz gefunktelt? Das Mädchen bückt sich – und tatsächlich: Ein Stück Kohle schimmert zwischen dem Geröll hindurch. Rasch gräbt Suman das Bröckchen aus und legt es in ihren Korb. Dann tastet sie sich vorsichtig weiter und immer weiter den steilen Abhang entlang.

Suman lebt in einem Vorort von Jharia, einer Stadt im Osten Indiens. Diese wurde einst auf einem der größten Kohlefelder des Landes erbaut. Und weil man mit Kohle eine Menge Geld verdienen kann, haben sich Bergleute mit schwerem Gerät durch den Boden von Jharia gewühlt, haben Schächte und Tunnel gegraben, um die Kohle unter Tage abzubauen.

Seit Neuestem jedoch baggern sie oft nur noch riesige Löcher in den Grund. Denn in den Kratern kommen die Bergleute schneller und einfacher an die Kohle heran. Was mit den Häusern und Straßen rund um die offenen Minenlöcher passiert, ob Gebäude Gefahr laufen, abzurutschen oder einzustürzen, das scheint den Chefs der Bergbauunternehmen egal zu sein.

Dennoch, für Suman und ihre Familie bietet der Tagebau auch ein Zusatzgeschäft, klein, aber ▶



Schwarzarbeit

Die »wilden« Kohlesammler sind an den offenen Minen unterwegs. Mit bloßen Händen, ohne Werkzeug, klauben sie die **BROCKEN** zusammen (ganz oben). Für Suman ist das schon **ROUTINE** (oben)

Steinhart ...

... ist Sumans **ARBEIT**. Die Elfjährige hilft damit ihrer Familie, die arm ist. Die Mutter sammelt ebenfalls Kohle, der Vater verdient etwas Geld als Tagelöhner

wichtig. Schließlich sammelt die Elfjährige zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Sonia an den Hängen der Krater Kohlereste ein. Die kann die Familie auf dem Markt verkaufen oder an eine der Teebuden in der Stadt.

Von dem Geld leistet sie sich Reis, Linsen und Medizin. Darum schicken Sumans Eltern die Töchter Tag für Tag zu den Minen, morgens in der Früh und am Nachmittag. Und sie sind längst nicht die einzigen: Zahlreiche Jungen und Mädchen arbeiten dort. Schon um fünf Uhr machen sie sich gemeinsam auf den Weg.

Es ist ein gefährlicher Job: Immer wieder rutschen die Kinder auf dem Geröll aus,

auch Suman. Hat sie keine Angst? Suman presst die Lippen zusammen und schüttelt den Kopf. Schweiß perlt ihr über Stirn und Wangen, zeichnet zittrige Linien in den schwarzen Staub auf ihrer Haut. Vier Stunden dauert ihre „Frühschicht“. Unter ihr in der Mine arbeiten sich Bagger durch den Boden. Der Lärm und der Gestank der Dieselmotoren dringen bis nach oben. Ein paar Schritte, ein paar Kohlebrocken noch. Dann ist sie fürs Erste fertig. Endlich.

Suman hievt den Korb mit ihrer Ausbeute auf den Kopf. Um die Last tragen zu können, richtet sie sich kerzengerade auf. Mit kleinen Schritten eilt sie die Straße entlang zur Hütte der Familie. ▶



Sauber!

Am **BRUNNEN** wäscht sich Suman den schwarzen Staub vom Gesicht und den Armen. Was für eine Wohltat! Danach darf sie endlich in die Schule



Einsturzgefahr

Weil durch den Kohleabbau das Land absinkt, sind schon viele **HÜTTEN** in und um Jharia eingestürzt. Auch die von Sumans Familie steht am Rande eines Tagebaus. Noch ist sie mehr oder minder heil – und für Suman und ihre Schwester Sonia ein Zuhause

Grau in grau

Riesige **SCHOTTERBERGE** säumen den Weg von den Minen in die Siedlung, in der Suman mit ihrer Familie lebt. Es ist der sogenannte Abraum aus Bergwerken der Gegend



Suman wohnt mit ihren Eltern und der Schwester am Rande des Tagebaus. Durch das Unterhöhlen und Ausheben des Bodens sind viele Behausungen der Siedlung beschädigt worden oder sogar eingestürzt. Die Erde ist rissig. Aus den Spalten im Boden züngeln blaue Flammen. Denn unter Jharia lodern Schwelbrände, weil sich Kohle bisweilen selbst entzündet. Dadurch ist der Erdboden in der Siedlung manchmal so heiß, dass man sich nicht hinsetzen kann. Und der beißende Qualm, der aus den Rissen aufsteigt, macht viele Menschen krank.

Suman setzt den Korb ab. Zerkleinern wird sie die Kohlebrocken später, mit einem Eisenhammer. Jetzt wäscht sie sich erst einmal den Staub von Händen, Füßen und von dem Gesicht, schnappt sich ihr Frühstück – gekochtes Gemüse mit Chapati, einer Art Fladenbrot – und schlüpft in ihre Uniform. Denn mit dem Vormittag beginnt für Suman der schönste Teil des Tages: Sie geht in die Schule, „wo ich auch mit meinen Freundinnen spielen kann“, sagt Suman.

Manchmal stecken ihr die Eltern sogar etwas Kleingeld zu. Davon kauft sie sich etwas Süßes am Kiosk. Oder sie spendiert ihren Freundinnen und sich eine Karussellfahrt auf dem kleinen Jahrmarkt. Dann schallt das Lachen der Mädchen weit über den Platz, die Siedlung und all die Kohlekrater hinweg. ■

Vorsicht, giftig!

Der Boden ist rissig. Aus den Spalten steigt giftiger **QUALM** auf, weil unter Jharia knapp 70 Brände schwelen. Kohle kann sich in Verbindung mit Luft selbst entzünden; die Feuer lassen sich nur schwer löschen



Steckbrief: Indien

GRÖSSE: 3 287 263 Quadratkilometer – mehr als neunmal so groß wie Deutschland
HAUPTSTADT: Neu-Delhi
BEVÖLKERUNG: 1,24 Milliarden
ANTEIL DER KINDER: 410 Millionen
SPRACHEN: Hindi und Englisch, sowie 22 weitere Regionalsprachen
FLAGGE:



Die 90 000-Einwohner-Stadt **JHARIA** liegt im Bundesstaat Jharkhand, im Osten Indiens – auf dem größten Kohlefeld des Landes. Dort wird der Brennstoff für rund 70 Prozent der Stromerzeugung in Indien gewonnen



Eine Runde Spaß

Manchmal stecken die Eltern Suman und der achtjährigen **SONIA** (links) ein wenig Geld zu. Dann vergnügen sich die Mädchen auf einem kleinen **JAHRMARKT** (unten)



1/3 Anzeige hoch
im Anschnitt
rechte Seite